

Von Siegern und Verlierern

Christoph Mörgeli (Ürikon), Historiker und SVP-Nationalrat

Der unerforschlichen Weisheit unseres Bundesrates hat es gefallen, die bilateralen Verträge im Transitverkehr auf Anfang 2001 einseitig in Kraft zu setzen. Damit wurde das wichtigste Verhandlungspfand aus der Hand gegeben. Die Früchte dieser diplomatischen Meisterleistung dürfen wir jetzt kosten: Den EU-Staaten pressiert's mit der Ratifizierung nicht im geringsten, dafür stauen sich vorösterliche Lastwagenlawinen am Gotthard. Und dies ist nur ein kleiner Vorgeschmack auf die schweizerische Verkehrskatastrophe der nächsten Jahre.

Das heutige Chaos ist direkte Folge der berühmten Brüsseler Freinacht Moritz Leuenbergers auf den 1. Dezember 1998. Das Resultat jener heroischen Verhandlungen wurde von Politikern und Journalisten, Linken und Bürgerlichen begeistert gefeiert. Der „Tages-Anzeiger“ bedauerte nur, dass der unrasierte, übermächtige Leuenberger im Journalistenfoyer zwischen Essensresten und Kaffeetassen sitzen musste; als blosses „Drittland“ habe die Schweiz eben nicht einmal einen eigenen Presseraum im EU-Ratsgebäude...

Jener „Durchbruch“ brachte unserem Land eine massive Kontingentserhöhung für 40-Tonner und derart lächerliche Transitgebühren, dass der erhoffte Bahnverlad Wunschtraum bleiben wird. Diese Gebühren sollen obendrein erst bei Eröffnung von Lötschberg-Neat oder spätestens Ende 2007 voll erhoben werden. Brüssel ertrotzte beinahe eine Verdoppelung des Kontingents für Leerfahrten, die Lockerungen des Nachtfahrverbots für verderbliche Güter sowie eine Einschränkung unserer „Schutzklausel“ zur Verteuerung der Strassengebühren bei Unterauslastung der Bahnkapazität.

Der deutsche Verkehrsminister Müntefering (SPD) jubelte, jetzt endlich habe die EU das „Nadelöhr Schweiz“ geöffnet. Und sein österreichischer Amtskollege Einem (SPÖ) rieb sich die Hände über die Entlastung am Brenner. Nur Christoph Blocher kritisierte die Verträge sowie die Aufgabe der 28-Tonnen-Limite und prophezeite ein Fiasko am Gotthard. Doch laut Magazin „Facts“ stand Blocher nach verlorener LSVA- und Finöv-Abstimmung ohnehin „im politischen Abseits“. Denn: „Nach dem Durchbruch der Schweizer Delegation bei den EU-Verkehrsverhandlungen stehen Sieger und Verlierer fest. Der Sieger: Bundesrat Moritz Leuenberger. Der Verlierer: Christoph Blocher.“